
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 409

Textanalyse und Interpretation zu

Thomas Brussig

AM KÜRZEREN ENDE DER SONNENALLEE

Volker Krischel

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgabe:

Brussig, Thomas: *Am kürzeren Ende der Sonnenallee*.
Frankfurt/M.: Fischer, 2001.

Über den Autor dieser Erläuterung:

Volker Krischel, geb. 1954, arbeitete nach dem Studium der Germanistik, Geschichte, Katholischen Theologie, Erziehungswissenschaften, Klassischen Archäologie, Kunstgeschichte und Geografie mehrere Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter – besonders im Bereich der Museumspädagogik – am Württembergischen Landesmuseum Stuttgart. Heute ist er als Oberstudienrat in Gerolstein, Eifel, tätig. Er hat mehrere Arbeiten zu Autoren der neueren deutschen Literatur sowie zur Museums- und Unterrichtsdidaktik veröffentlicht.

5. Auflage 2019

ISBN: 978-3-8044-1929-2

PDF: 978-3-8044-5929-8, EPUB 978-3-8044-6929-7

© 2001, 2011 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Grenzübergang aus dem Film *Sonnenallee*, BRD 1999,

© Cinetext/Jahnke

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

2. THOMAS BRUSSIG: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie	9
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	11
Die DDR in der Ära Honecker	11
Gorbatschows neue Politik	16
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	17

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen	20
3.2 Inhaltsangabe	22
3.3 Aufbau	47
Formale und inhaltliche Struktur der Kapitel	47
Übersicht über die (Haupt-)Handlungsträger und die Handlungsstränge	50
Chronologie und Schauplätze	51
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	52
Die Hauptpersonen	53
Die Clique	63
Michas Familie	68
Die „Anderen“	72

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	74
3.6 Stil und Sprache	76
3.7 Interpretationsansätze	79
<i>Am kürzeren Ende der Sonnenallee</i> – ein Episodenroman	80
<i>Am kürzeren Ende der Sonnenallee</i> – ein Jugend- und Entwicklungsroman	80
<i>Am kürzeren Ende der Sonnenallee</i> – ein Zeit- und Raumroman	81
<i>Am kürzeren Ende der Sonnenallee</i> – ein „Musikroman“	82
<i>Am kürzeren Ende der Sonnenallee</i> – eine märchenhafte Heilslegende	82
<i>Am kürzeren Ende der Sonnenallee</i> – ein satirischer Roman	83

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 85

Sprachliche Darstellungsweise	85
Darstellung und Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit	86

5. MATERIALIEN 89

Der politische Witz in der DDR	89
Konsum in der DDR	90
Der Abkürzungsfimmel in der DDR	92

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	94
---	-----------

LITERATUR	100
------------------	------------

STICHWORTVERZEICHNIS	105
-----------------------------	------------

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich der Leser in diesem Band schnell zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine kurze Übersicht.

Das 2. Kapitel beschreibt **Brussigs Leben** und stellt den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** vor.

- ⇒ S. 9f. → **Thomas Brussig** wurde 1964¹ in **Ostberlin** geboren und lebte bis zur Wende in der DDR. 1990 zog er nach **Westberlin**.
- ⇒ S. 11 ff. → Ostberlin war geprägt durch die sozialistisch-kommunistische Politik der DDR, aber auch durch die unmittelbare Nähe zum westlich-kapitalistischen Lebensstil im Westteil der Stadt.
- ⇒ S. 17 ff. → Der Roman *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* basiert auf dem Film *Sonnenallee* und wurde 1999 veröffentlicht. Brussigs Werk umfasst Romane, die z. T. dramatisiert wurden, ein Theaterstück sowie mehrere Filmdrehbücher und Monolog-Erzählungen.

Das dritte Kapitel bietet eine **Textanalyse und -interpretation**.

Am kürzeren Ende der Sonnenallee – Entstehung und Quellen:

- ⇒ S. 20f. *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* basiert auf Brussigs Drehbuch zum Film *Sonnenallee*. In den Erlebnissen seiner Hauptpersonen spiegelt Brussig eigene Erfahrungen aus seinem Leben in der DDR.

¹ Nach anderen Quellen 1965.

Inhalt:

Der Roman umfasst 14 Kapitel.

Er erzählt die Erlebnisse einer Gruppe Jugendlicher in der Endphase der DDR. Die Hauptperson, der 16-jährige Micha(el) Kuppisch, lebt im Ostteil der Sonnenallee, in unmittelbarer Nähe der Mauer und verbringt hier eine ganz normale ostdeutsche Jugend, in der sich der Alltag um Spaß, Musik und Mädchen, aber auch um das typische Leben im DDR-System dreht. ⇨ S. 22 ff.

Chronologie und Schauplätze:

Der Roman spielt innerhalb von 1,5 bis 2 Jahren. Schauplatz ist die DDR-Seite der titelgebenden Sonnenallee. ⇨ S. 51

Personen:

Die Hauptpersonen sind

Michael (Micha) Kuppisch

⇨ S. 54 ff.

- fantasievoll
- wissbegierig
- schüchtern
- hartnäckig

Miriam

⇨ S. 59 ff.

- geheimnisvoll
- sensibel

Michas Familie

⇨ S. 68 ff.

zeigt verschiedene Aspekte der Bürger der DDR:

- Anpasstheit (Mutter, Vater)
- politisches Desinteresse (Schwester)
- beeinflussbar (Bruder und Schwester)

2.1 Biografie

2. THOMAS BRUSSIG:
LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1964 ²	Ostberlin	Geburt Thomas Brussigs	
1971–1984	Ostberlin	Schulbesuch; Berufsausbildung als Baufacharbeiter Abitur	7–20
1984–1990	Ostberlin	wechselnde Jobs, u. a. als Möbel- packer, Museumspförtnr, Teller- wäscher, Fabrikarbeiter, Reiseleiter und Fremdenführer, dazwischen Ableistung des Wehrdienstes	20–26
1990–1993	West- berlin	Studium der Soziologie an der Freien Universität Berlin (nicht abgeschlossen)	26–29
1991		Veröffentlichung seines ersten Romans Wasserfarben unter dem Pseudonym Cordt Berneburger	27
ab 1993	Potsdam- Babels- berg	Dramaturgie-Studium an der Filmhochschule „Konrad Wolf“, Kennenlernen seiner späteren Lebensgefährtin Kirstin Ziller	29
1995	Berlin	literarischer Durchbruch mit dem Helden- und Wenderoman Helden wie wir; freiberuflicher Schriftsteller und Drehbuchautor	31
1996	Berlin	Uraufführung von Helden wie wir am Deutschen Theater Berlin (Regie: Peter Dehlers, Hauptrolle: Klaus Schubert)	32



Thomas Brussig
* 1964
© ullstein bild –
C.T. Fotostudio

2 Andere Quellen nennen 1965 als Geburtsjahr Thomas Brussigs.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

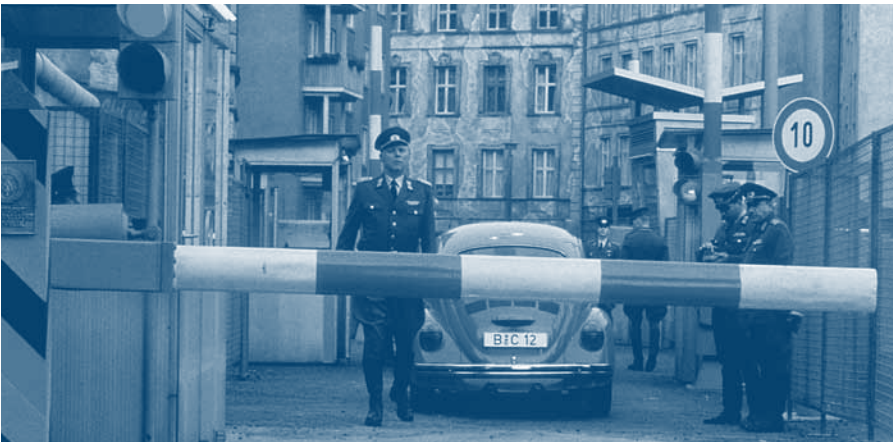
- Das Leben in der DDR der 1980er-Jahre
- Die alles beherrschende Stellung der Partei
- Aufbegehren der Jungen
- Gorbatschows Politik von Glasnost und Perestroika

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

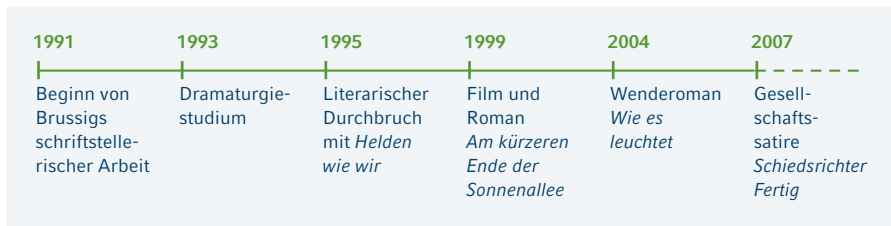
Die DDR in der Ära Honecker

Thomas Brussigs Roman *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* spielt in Ostberlin Ende der 70er-/Beginn der 80er-Jahre. Schauplatz ist der Stadtteil Neukölln/Treptow, Bezirk Berlin-Baumschulenweg, Sonnenallee, wo die Menschen in unmittelbarer Nähe der Mauer leben. Hier trennen Todesstreifen und Schießbefehl den Ostteil Berlins vom Westteil, die DDR von der Bundesrepublik.

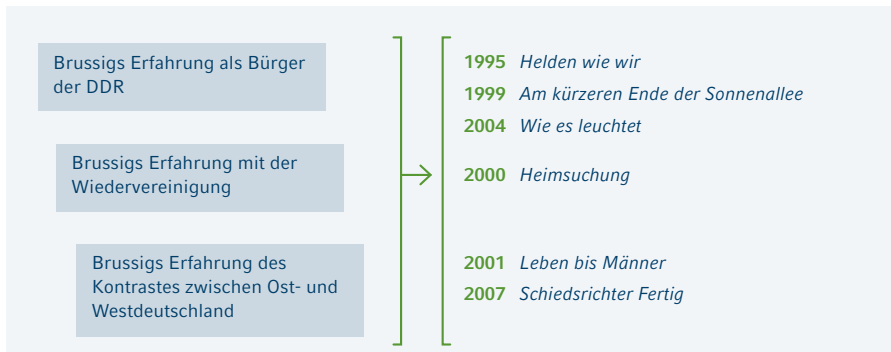
Grenzübergang
Sonnenallee im
Film *Sonnenallee*
(BRD 1999)
© Cinetext/
Jahnke



2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken

Von Thomas Brussig sind bisher vier Romane (*Wasserfarben*, *Helden wie wir*, *Am kürzeren Ende der Sonnenallee*, *Wie es leuchtet*), die Reportage *Berliner Orgie*, zwei Monolog-Erzählungen (*Leben bis Männer*, *Schiedsrichter Fertig*), das Theaterstück *Heimsuchung* sowie drei Filmdrehbücher (*NVA*; *Heimat 3. Teil*, *Chronik einer Zeitenwende*; *Sonnenallee*) erschienen. Alle seine Werke beschäftigen sich mit der DDR, dem Leben in der DDR, der Wende oder deren Auswirkungen.



3.1 Entstehung und Quellen

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Basierend auf dem Drehbuch zum Film *Sonnenallee* schreibt Brussig 1999 seinen Roman *Am kürzeren Ende der Sonnenallee*.

Anregung dazu bietet ihm seine eigene Jugend in der DDR. Aus dem Liebesfilm wird eine Mauerkomödie.

Drehbuchpreis
für den Film
Sonnenallee

Die Entstehung von Thomas Brussigs Roman *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* fällt etwas aus dem Rahmen. Im Februar 1999 erhielten Thomas Brussig und der ebenfalls aus der DDR stammende Regisseur Leander Haußmann den Drehbuchpreis der Bundesregierung für das Drehbuch zum Film *Sonnenallee*. Der Film kam am 7. Oktober 1999 in die Kinos.

Drehbuch als
Grundlage für
den Roman

Dieses Drehbuch bildet den Ausgangspunkt und in gewisser Weise die Grundlage für den Roman. Da man nur einen normal-langen Kinofilm drehen wollte, fanden viele Geschichten und Ideen im Drehbuch keinen Platz mehr und mussten unter den Tisch fallen. Zudem hatte sich Haußmann mit seiner Idee, den Schwerpunkt des Filmes auf die Liebesgeschichte zu legen, durchgesetzt.

Brussig beschloss daher seine Vorstellungen in einem eigenen Roman zu verarbeiten. Hier konnte er neue Schwerpunkte setzen und die Geschichten und Ideen verarbeiten, die den Rahmen des Filmprojektes gesprengt hätten. Aus dem Liebesfilm wurde eine Mauerkomödie mit durchaus systemkritischen Elementen.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Der Roman erzählt die Erlebnisse einer Gruppe Jugendlicher um den Haupthelden Micha Kuppisch in der DDR der späten 1980er-Jahre. Die Jugendlichen erleben die typischen Stationen auf dem Weg zum Erwachsenwerden in einem Staat, der das Leben bis in den Privatbereich hinein bestimmt.

Churchills kalter Stumpen**1. Kapitel (S. 7–10)**

Micha Kuppisch
wohnt in der
Sonnenallee in
Ost-Berlin

Michael Kuppisch, von allen Micha genannt, außer von seiner Mutter, die ihn nach der russischen Aussprache Mischa nennt, lebt im Ostberliner Teil der Sonnenallee. Er hat die Erfahrung gemacht, dass die DDR-Bürger immer friedfertig oder gar sentimental reagieren, wenn er die Straße nennt, in der er wohnt.

So kann er sich auch vorstellen, dass im Sommer 1945, als die drei siegreichen alliierten Regierungschefs Stalin, Truman und Churchill auf der Potsdamer Konferenz Berlin in Sektoren aufteilten, Stalin eine Straße mit einem so poetischen Namen nicht den Amerikanern überlassen wollte. Als der Streit zwischen Stalin und Truman darüber zu eskalieren droht, mischt sich Churchill ein. Während er vor der Berlinkarte steht und nach einer Lösung sucht, ist seine Zigarre ausgegangen. Stalin gibt ihm Feuer und Churchill revanchiert sich mit einem Kompromiss: Stalin erhält 60 Meter der Sonnenallee.

Micha sucht
Erklärungen

Micha sucht immer Erklärungen für Dinge, die ihm nicht normal vorkommen. So kann er sich auch nicht an die täglichen demütigenden Zurufe der westdeutschen Schulklassen gewöhnen, die von ihrem Aussichtsturm nach Ostberlin herüberschauen. Schlim-

3.2 Inhaltsangabe



Die LP rettet
Wuschel das
Leben. Szene
aus dem Film
Sonnenallee
(BRD 1999)
© Cinetext/
Jahnke

Licht der Leuchtmunition wie Terroristen und werden beschossen. Wuschel wird dabei in der Herzgegend getroffen. Alle kommen herbeigeeilt und halten Wuschel für tot. Aber Wuschel lebt. Das Rolling-Stones-Doppelalbum hat ihm das Leben gerettet: Die Kugel ist davon abgefangen worden. Allerdings wurde das Album dabei zerstört, was Wuschel die Tränen in die Augen treibt. Der Liebesbrief wird von einer niedergehenden Leuchtkugel getroffen und verbrennt. Als Miriam und Micha sich daraufhin ansehen, begreift Miriam, dass die ganze Sache auch mit ihr zu tun hat.

Miriam und Micha treffen sich einige Tage später und Miriam erkennt, wie sehr Micha unter ihrem Verhalten gelitten hat. Sie

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

Am kürzeren Ende der Sonnenallee hat keinen durchgängigen Handlungsfaden, vielmehr verbindet Brussig in seinem Roman geschickt verschiedene Episoden und Handlungsstränge.

Fix- und Ausgangspunkt ist die Liebesgeschichte zwischen Micha und Miriam, Haupthandlungsträger sind Michas Clique und seine Familie.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Formale und inhaltliche Struktur der Kapitel

Am kürzeren Ende der Sonnenallee besteht formal gesehen aus vierzehn unterschiedlich langen Kapiteln (zwischen 3 und 24 Seiten). Auch die Kapitelüberschriften sind sehr uneinheitlich. Sie lassen sich aber in **fünf „Gruppen“** einteilen:

1. Personen und Personengruppen

Kap. 1 *Churchills kalter Stumpen*

Kap. 4 *Die Drei von der Tanzschule*

Kap. 10 *Der hinterletzte Russenstiefelputzer in der asiatischen Steppe*

2. Musiktitel

a) Populäre Musik:

Kap. 7 *Non je ne regrette rien*

Kap. 11 *Je t'aime*

b) Sozialistische Kampflieder:

Kap. 8 *Avanti Popolo*

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

ZUSAMMEN-
FASSUNG

In *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* treten sehr viele Personen auf. Sie spiegeln die **damalige Gesellschaft** der DDR wider. Viele Personen sind allerdings nur überspitzt gezeichnete **Typen**. Neben den Protagonisten spielt auch die Sonnenallee, die titelgebende **Straße**, in der sie leben, eine Hauptrolle.

Genauer beschrieben werden neben den Hauptpersonen, **Michael (Micha) Kuppisch** und **Miriam**, **Michas Familienangehörige** und sein **Freundeskreis**.

Micha Kuppisch

- schüchtern
- hartnäckig
- fantasievoll

Miriam

- vordergründig: hübsches, naives, freizügiges Dummchen
- aber: sensibel, lebenserfahren

Michas Familie

zeigt verschiedene Aspekte der Bürger der DDR:

- Angepasstheit (Mutter, Vater)
- politisches Desinteresse (Schwester)
- beeinflussbar (Bruder und Schwester)

die Clique

typische Vertreter der DDR-Jugend:

- rebellisch (Mario, Existenzialistin)
- in eigener Welt lebend (Wuschel)

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

S. 9 u. a.	Q	höchstes Gütezeichen für DDR-Produkte
S. 11	SFBeat	Musiksender des Senders Freies Berlin
S. 12 u. a.	ABV	Abschnittsbevollmächtigter, Angehöriger der Volkspolizei, für ein bestimmtes räumlich begrenztes Gebiet zuständig
S. 12	Jimi Hendrix	berühmter Pop-Gitarrist (1942–1970)
S. 27	DSF	Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft
	DTSB	Deutscher Turn- und Sportbund der DDR
	GST	Gesellschaft für Sport und Technik
S. 58	ZK 20	DDR-Tonbandgerät
S. 73	Non, je ne regrette rien	Chanson der frz. Sängerin Edith Piaf aus dem Jahr 1960. Übersetzung: Nein, ich bereue nichts
S. 73 u. a.	Jean Paul Sartre	französischer Philosoph und Schriftsteller, Begründer des französischen Existenzialismus (1905–1980)
S. 75	Existenzialismus	philosophische Richtung, die die freie Entscheidung des Menschen betont
S. 80	Karl-Eduard Schnitzler	DDR-Fernsehmoderator, der in seinen Sendungen vor allem die BRD in ein schlechtes Licht rückte

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Brussigs einfache Syntax versetzt den Leser mitten in das Geschehen, mit sprachlichen Mitteln wird eine realistische Atmosphäre geschaffen

Neben dem Inhalt ist es auch die sprachliche Form, die *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* gerade für Jugendliche interessant und lesenswert macht. Die gut lesbare Syntax mit ihren zumeist einfachen Satzgefügen verzichtet bewusst auf komplizierte Schachtelsätze. Sie bleibt so besonders für den jugendlichen Leser verständlich und animiert ihn zum Weiterlesen.

Der Gebrauch einfacher Syntax bedeutet jedoch nicht, dass Brussigs Sprache anspruchslos ist, vielmehr verwendet er in seinem Roman geschickt verschiedene Sprach- und Stilmerkmale, die in der folgenden Tabelle in Auswahl kurz dargestellt werden¹¹:

11 Vgl. hierzu auch die Ausführungen bei Lammers: *Thomas Brussig, „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“*, S. 63–67.

3.6 Stil und Sprache

SPRACHLICHES MITTEL/STIL	ERKLÄRUNG	TEXTBELEG
DDR- Wortschatz	Schafft Lokalkolorit, gibt die realistisch gesprochene DDR-Sprache wieder, sprachliches Wiederaufleben der DDR-Vergangenheit	z. B.: Q3a-Bauten (S. 9), ABV (S. 12), AWO (S. 18), FDJ, DSF, DTSB, GST, Sabbotniks, Messe der Meister von morgen (S. 27), ND (S. 35), Jugendweihe (S. 46), Kitifax (S. 73), Trabs (S. 102), Trapos, Republikflüchtlinge (S. 122)
Jugendsprache und Umgangs- sprache	Authentische Sprache der Hauptpersonen, Identifikationsmöglichkeiten für Leser, pointiertere Ausdrucksmöglichkeiten	z. B. dufte, fetzig, geil, irre (S. 12), Jugoscheiß (S. 51), Arsch (S. 83), Parteimensch (S. 87), Fete, sturmfreie Bude (S. 102), Komm-aus'm-Arsch-Philosophie (S. 124)
Berliner Dialekt	Schafft Lokalkolorit, verstärkt Authentizität	z. B.: Hab ick im Suff verspielt (S. 52), Leute, ick bin ja mehr ... (S. 86), Suppenjrün det ganze Jahr üba (S. 87), Mann, ick kann dir sagen ... (S. 140)
Militärische Ausdrücke im Alltag	Zeigt Beeinflussung durch Erziehung in der NVA, symbolisiert den Einfluss des Systems auf das Privatleben	z. B. Können wir bald Essen fassen? (S. 33), Effi sei kein Seil ... (S. 116 f.)
Häufiger Gebrauch von Spitznamen	Beziehen sich auf Vornamen, Aussehen oder Eigenschaften, sind Kurzcharakteristiken, schaffen Vertrautheit mit den Personen, haben humoristischen Effekt	z. B. Brille (S. 12 u. a.), Wuschel (S. 13 u. a.), der Dicke, das Schrapnell (S. 23 u. a.), die Turniertanzschwuchteln (S. 44), Franki (S. 51), Kante (S. 55)

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

Man kann *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* verschieden deuten:

- Brüssig erzählt keine durchgehende Handlung, sondern verbindet einzelne Episoden (1),
- er beschreibt den Weg seiner Helden von unreifen Jugendlichen zu Erwachsenen (2),
- er schildert das Leben in einer zeitlichen Epoche, die es so nicht mehr gibt (3),
- das Motiv der Musik durchzieht den ganzen Roman (4),
- das Romanende hat Merkmale einer märchenhaften Heilslegende (5),
- Brüssig erzählt satirisch-überspitzt (6)

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Der Autor erzählt keine durchgehende Handlung

**Der Roman als:**

1. Episodenroman

Der Autor beschreibt den Weg des Erwachsenwerdens



2. Jugend- und Entwicklungsroman

Der Autor erzählt von der Vergangenheit



3. Zeit- und Raumroman

Das Motiv der Musik durchzieht den ganzen Roman



4. „Musikroman“

Der Autor erzählt einen märchenhaft-wunderbaren Schluss



5. märchenhafte Heilslegende

Der Autor überspitzt seine Darstellung



6. satirischer Roman

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

Viele Rezensenten vergleichen *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* mit Brussigs erfolgreichem Wenderoman *Helden wie wir*.

Es gibt unterschiedliche Meinungen darüber, wie gelungen Brussigs Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit ist.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Sprachliche Darstellungsweise

Nach Brussigs großem Erfolg mit seinem satirischen Wende- und Schelmenroman *Helden wie wir* wartete man gespannt auf den Nachfolgeroman. Daher ist es nicht verwunderlich, dass *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* auf großes Interesse sowohl bei den Lesern als auch bei den Kritikern stieß. Es gab kaum eine große Zeitung, die diesen Roman nicht besprochen hat. Mehrere Rezensenten messen *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* an *Helden wie wir*, kommen aber wie **Inge Zenker-Baltes** im *Tagesspiegel*¹² zu dem Ergebnis: „*Helden wie wir* war kein Zufallstreffer, der Autor keine literarische Eintagsfliege. Der Mann kann wirklich schreiben und mit sparsamen Mitteln den Leser mitten ins Geschehen versetzen.“ Sie nennt aber auch die Unterschiede zwischen beiden Romanen: „Brussigs neues Sitten- und Moralgemälde des verbliebenen Systems hat nicht mehr den bitteren Akzent des ersten, Schärfe und genaue Zeichnung sind jedoch zum Glück geblieben.“

Großes
Interesse
bei Kritikern
und Lesern

Auch **Ulrike Grohmer** erwähnt in *Neues Deutschland*¹³ Brussigs veränderte Darstellungsweise: „Brussig erzählt anders, ist

¹² Tagesspiegel vom 30. 08. 1999.

¹³ Neues Deutschland vom 31. 08. 1999.

plädierte zum Beispiel in einem Interview mit dem ‚Kölner Stadtanzeiger‘ für ein ‚einfacheres, materiell anspruchsloseres Leben aller‘, bezeichnete die ‚Intershops‘ als ‚korumpierend und demoralisierend‘: schließlich laute die Grundformel des Sozialismus: ‚Jedem nach seiner Leistung‘ und nicht: ‚Jedem nach dem Wohnsitz seiner Tante‘. Kurz gesagt: ‚Die große Hure Babylon‘, die aus Profitgründen immer neue Bedürfnisse wecke, müsse ‚verteufelt‘ werden. Harich steht mit seiner ideologisch sauberen Argumentation gewiss nicht allein, immer mehr Parteimitglieder mit festem Klassenstandpunkt betrachten den Ritt auf dem Konsumtiger mit kritischen Augen, da niemand so richtig weiß, wohin er schließlich führen wird.

Die Rufe der Warner werden wohl weitgehend ungehört verhallen; das Volk seinerseits verlangt nach Brot und Spielen – den Westen mit allen vermeintlichen Herrlichkeiten dieser Welt ständig vor dem fernsehenden Auge. Das alte Ulbricht’sche Ziel vom Ein- oder gar Überholen der Bundesrepublik – so unreal es sein mag – ist nach wie vor Traum des DDR-Bürgers. Aber da hat man eben seine Schwierigkeiten – wie der DDR-UIk wissen will. Rechts überholen geht nicht – wegen der Maoisten. Also muss man die Bundesrepublik überspringen. Aber um ein solch großes Land überspringen zu können, muss man Anlauf nehmen, also zunächst ein paar Schritte zurück gehen – kommt auch nicht in Frage. Das Überspringen kann demnach nur aus dem Stand gelingen. Um dies aber schaffen zu können, muss man erst einmal in die Knie gehen: und genau das ist das Stadium der Entwicklung, in dem sich die DDR derzeit befindet ...

Noch ein anderer Spruch ist bezeichnend für die Stimmungslage in der DDR: ‚Lieber Erich, sei unser Gast und gib uns die Hälfte dessen, was du uns versprochen hast. Aber lass es den Leonid nicht wissen, sonst werden wir auch darum beschissen.‘ Leonid –

das ist der allmächtige Generalsekretär der KPdSU, Leonid Breschnew. Er, die Verkörperung des großen Bruders in Moskau, schaute bereits seit längerem skeptisch auf den alle anderen Bruderländer überholenden Lebensstandard in der DDR – allzu viel Konsum-Übermut darf man sich aus diesem Grund nicht leisten.“³⁰

Der Abkürzungsfimmel in der DDR

Abkürzungen und
Anglizismen

Nicht nur politisch, auch sprachlich entwickelten sich DDR und BRD immer mehr auseinander. Zeigt sich beim Abkürzungsfimmel („Abküfi“) der DDR der Unterschied, so vereinigt sie doch wieder ihre beiderseitige Liebe zu Anglizismen:

„Der allseits beliebte Abküfi erschwert dem Ungeschulten auch die Zeitungslektüre. Da ist z.B. die Rede von einem Treffen der BGL mit der BPL, um die MMM vorzubereiten: die Betriebsgewerkschaftsleitung bespricht also mit der Betriebsparteileitung die ‚Messe der Meister von Morgen‘, eine Art ‚Jugend forscht‘ in der DDR. Vor diesem Hintergrund wird auch die im Grunde unpolitische Qualität des Kürzels ‚BRD‘ deutlich – über den bundesdeutschen innenpolitischen Streit um ‚BRD‘ kann man in der DDR nur verständnislos den Kopf schütteln: man sagt ja auch SU zur Sowjetunion oder KVDR zur Koreanischen Volksdemokratischen Republik.

Bei der Neuschaffung von Institutionen und der damit unmittelbar zusammenhängenden Neubildung von Begriffen hat man sich zum Teil dem Russischen angelehnt ... Direkte Wortübernahmen aus dem Russischen allerdings findet man auffällig wenige ... dagegen trifft man mehr Anglizismen an als erwartet: auf ‚mee-

30 Bussiek, S. 100 f.

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 **

„Die Ost-Zeiten waren ein einziges Schützenfest, bei dem jeder Schuss nach hinten losging“ (S. 89). Belegen Sie dieses Zitat von Herrn Kuppisch anhand der „Geschichte vom Gemüseladen“ (S. 87–89).

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

- Während der DDR-Zeit versuchte das System durch viele „Augenwischereien“ sein Ansehen in der Welt, besonders im Westen, mit dem es stets in Konkurrenz lag, zu verbessern.
- Die gleiche oder gar bessere Versorgung in der DDR sollte vorgegaukelt werden. Oft brachten diese „Aktionen“ aber keine oder nur kurzfristige Erfolge. Schlussendlich entlarvte das System aber immer wieder seine eigenen Schwächen.
- Die gute Versorgung des Gemüseladens sollte dem ein- und ausreisenden Westler vorgaukeln, in der DDR gebe es alle Lebensmittel zu kaufen (S. 87). Das sollte der erste und letzte Eindruck bei einem Besuch Ostberlins sein. Ausschlaggebend war die kritisch-ironische Bemerkung eines

Westberliner Besuchers über die offensichtliche Versorgungslage in Ostberlin (S. 86).

- Das Angebot des Gemüseladens spricht sich schnell herum und die DDR-Bewohner stehen Schlange:
 - erster und letzter Eindruck der Westbesucher von Ostberlin ist eine Schlange vor dem Gemüseladen, also der Eindruck von Engpässen in der Lebensmittelversorgung.
 - das angestrebte Ziel hat sich ins Gegenteil verwandelt
- Der zweite Versuch, im Laden nur in der DDR hergestellte Waren zu verkaufen, entpuppt sich als Parteidevotionalienhandel und bestärkt die DDR-Bewohner in ihrem Ärger über die Versorgungsengpässe (S. 88).
- Die späteren Verzweiflungskäufe der zum Zwangsumtausch verpflichteten Westbesucher verführt die Ladenbesitzerin zum Devisengeschäft.
- Auch hier geht die eigentliche Intention des Staates „nach hinten los“.